

Heinrich Schliemanns russische Periode

† Galina Andrusovová-Vlčeková

Zwanzig Jahre lebte Heinrich Schliemann in Russland. Als Vertreter des Hauses B.H. Schröder und Co. in Amsterdam, kam er im Januar 1846 nach St. Petersburg und wurde im Jahr 1847 russischer Staatsbürger. Durch seine Zähigkeit, Zielstrebigkeit und seinen Fleiß konnte er sich in kürzester Zeit eine feste Position sichern und wurde ein vermöglicher Großhandelskaufmann. Er war ein verlässlicher Geschäftsfreund und ein gesuchter Partner im Geschäftsverkehr.

Am 12. Oktober 1852 wurde in der Isaak-Kathedrale von St. Petersburg eine prachtvolle Hochzeit gefeiert. An diesem Tag heiratete Heinrich Schliemann. Im Kirchenbuch steht:

Bräutigam:

St. Petersburger Heinrich Schliemann, evangelisch-lutheranisches Glaubensbekenntnis, erste Ehe.

Braut:

Tochter der Ehrenbürgers Petr Alexandrowitch Lyshin Ekaterina Petrovna, russisch-orthodoxes Glaubensbekenntnis, 26 Jahre alt.

Den Brautleuten widmete E. d'Almondo, der Freund Heinrich Schliemanns ein Lied. Es lautete wie folgt: „Sempre uniti noi saremo, con un cuore ed un desir. Sempre puro innonzia a Dio L'Amor nostra ascendera!“

Ekaterina Petrovna wurde am 26. August 1826 in St. Petersburg geboren und hatte zwei weitere Brüder – Pavel und Nikolaj. Sie wuchs in guten Familienverhältnissen auf, mit viel Freundlichkeit, Vertrauen und Gebundenheit und besuchte die deutsche St. Petersschule in St. Petersburg, die sie im Jahr 1843 absolvierte.

Ekaterina Petrovna war eine hochgebildete, kluge Frau, Sie genoss eine gute Erziehung, wie alle Mädchen aus den damaligen adligen Familien Russlands. In ihrem Freundeskreis war sie sehr beliebt. Dies wird aus Widmungen in Ekaterinas Erinnerungsalbum deutlich. „Liebenswürdigkeit, Bildung und Gemüt sind die Blüten, die Ihr Leben verschönern, so

wie diejenigen in deren Kreis Sie blühen...“ geschrieben in St. Petersburg am 25. August 1852.

Ekaterina Petrovna Schliemann hat sich lebenslang den Kindern gewidmet. Tief erschüttert war sie von Natalias Tod und später, nach der Trennung von Heinrich Schliemann, sorgte sie sich in besonderem Maß um Nadeschda und lebte mit deren Familie bis zu ihrem Tod im Dezember 1896. Sie wurde auf dem Volkov Friedhof in St. Petersburg neben ihrer Tochter Natalia beigesetzt.

Die Familie Lyshin, aus welcher Ekaterina Petrovna stammte, war eine alte und bekannte russische Adelsfamilie aus dem Norden Russlands, aus Archangelsk und Cholmogory. Die Mitglieder dieser Familie besaßen eine bedeutungsvolle Stellung innerhalb der russischen Gesellschaft und standen dem Zarenhaus nahe. Es war eine typische russische Intelligentsia.

Die Familie Lyshin war mit ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihrem Einfluss seit der Regierungszeit Peter des Großen dem Zarenhaus verbunden. In ihrem Besitz befanden sich Waldungen in Cholmogory, auch einige Holzbearbeitungsmanufakturen, Sägewerke u.a. Später wurden dem Familienbesitz auch Häuser in Archangelsk, Moskau und St. Petersburg hinzugefügt.

Ekaterinas Vater, Petr Alexandrovitsch Lyshin, erblicher Ehrenbürger Russlands, war ein bedeutender Jurist und in mehreren Kommissionen am Hof des Zaren tätig. Ekaterinas Mutter, Sofia Ivanovna Meskovskaja, stammte aus einer polnischen Adelsfamilie.

Heinrich und Ekaterina Schliemann bekamen gemeinsam drei Kinder, Sergej, Natalia und Nadeschda.

Sergej wurde im September 1855 in St. Petersburg geboren. Als erstgeborener Sohn war er der Liebling des Vaters. Von klein auf war er kränklich und von labilem Gesundheitszustand. Er war sehr begabt, aber sein feuriges, stürmisches Temperament einerseits und seine Unentschlossenheit und Langsamkeit andererseits, beeinflussten sein Leben auf negative Weise.

Erst in St. Petersburg, dann in Kiew besuchte er das Gymnasium, das er im Juli 1875 abschloss. Im Herbst 1876 begann Sergej an der Universität Jura zu studieren, obwohl Heinrich Schliemann seine Zustimmung zu diesem Studium verweigerte. Trotzdem beendete Sergej im Jahr 1881 dieses Studium mit Erfolg und war ab Dezember desselben Jahres am Gerichtshof von Kiew tätig.

Ein Jahr später wurde er zum Untersuchungsrichter ernannt. Zuerst in Zarewokokschajek, das in Kazasanskaja Gubernija (heute Ioschkar - Ola) liegt, dann ab Juli 1885 in Radoschkewitschi/ Gubernija Vilno/ und schließlich ab 1886 in Oschmajany/ Gubernija Vilno. Diesen Dienst beendete er im Jahr 1912/14 und kehrte daraufhin nach St. Petersburg zurück, wo er eine Stelle im Innenministerium antrat.

Heinrich Schliemann versuchte schon früh, auf seinen Sohn einzuwirken, und war bemüht, ihm im praktischen Vorbereitungsdienst zu helfen (indem er ihn ins Ausland schicken wollte), doch Sergej wehrte sich dagegen. Für ihn kam es nicht in Frage, Russland zu verlassen, da er sich als russischer Patriot fühlte.

Im Sommer 1885 heiratete er Anastasija Grigorjevna Demtschenko, eine Sängerin, Gesangs- und Musiklehrerin, die aus Charkov stammte.

Über Sergej und Anastasias Kinder liegen keine genaueren Angaben vor. Sergejs Sohn Andrej wurde nach 1889 geboren. Vor nicht allzu langer Zeit stieß man auf einige Hinweise, die die Vermutung zulassen, dass Sergej möglicherweise noch einen weiteren Sohn mit Namen Dimitrij hatte. Dies wirft die Frage auf, ob der Name Andrej möglicherweise falsch ist. Sicher scheint jedenfalls zu sein, dass beide (oder nur der eine Sohn) während des Bürgerkriegs gestorben sind.

Sergej und Anastasija lebten noch 1931, was aus Unterlagen des Stadtarchivs von Leningrad hervorgeht. Anastasia starb früher als Sergej, der 1939 der Hungersnot, welche durch die deutsche Besetzung Leningrads verursacht worden war, erlag.

Natalia war die erste der beiden Töchter Schliemanns. Sie wurde im Januar 1859 in St. Petersburg geboren. Ihr Taufpate war Heinrich Schliemanns guter Freund und Geschäftspartner, Sergej Zsivago.

Natalia war ein lebendiges Mädchen, sie tanzte gern und war von sehr lebhaftem Charakter. Dieses freundliche Mädchen wurde von der ganzen Familie geliebt. In einem Brief an ihren Vater, vom August 1869, wahrscheinlich den letzten den sie schrieb, berichtet sie über ihre Freundinnen und die Ferien in

der Datscha. Einige Monate später, am 28. November 1869, verstarb sie ganz unerwartet in St. Petersburg, nach viertägiger Krankheit an Osteomyelitis und nachfolgender Blutinfektion. Zu damaliger Zeit war diese Krankheit unheilbar. Sie wurde am 13. Dezember 1869 auf dem Volkov Friedhof in St. Petersburg beigesetzt. Ihr Grab wurde mit vielen schönen Blumen – Kamelien, Maiglöckchen, Rosen und Myrten geschmückt. Im nachfolgenden Frühling wurde ein Denkmal aus Granit und Marmor auf ihr Grab gesetzt.

Drittes Kind und Heinrich Schliemanns zweite Tochter war Nadeschda, die am 21. Juli wahrscheinlich im Jahr 1861 in St. Petersburg geboren wurde. In den Jahren 1870-1879 besuchte sie Gymnasien in St. Petersburg, dann in Kiew und ab 1876 in Moskau. Das erste Moskauer Frauen-Gymnasium bei Mme Alferoff schloss sie im Juni 1879 mit einer goldenen Medaille ab. Im Oktober 1880 begann Nadeschda das Studium an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät der Frauen-Universität, an der so genannten - Vysschyje Zsenskyje Kursy. Sie war eine ausgezeichnete Studentin und konnte das Studium im April 1885 mit hervorragenden Leistungen beenden.

Nadeschda war ein intelligentes, ernstes, sehr begabtes und kluges Mädchen. Mit ihrer Energie, Zähigkeit und ihrem Talent war sie ihrem Vater ähnlich. Sie bewunderte und liebte ihn und brachte seinen Forschungen große Achtung entgegen. Mit ihrer Mutter zusammen unternahm sie mehrere Reisen – nach Deutschland zur Kur, nach England, um englisch zu studieren. Um 1888 fuhren die beiden Frauen gemeinsam nach Italien und Genf. In Genf studierte Nadeschda an der Universität bei dem zu dieser Zeit sehr berühmten Professor Karl Vogt, vergleichende Anatomie. Nach ihrer Rückkehr war Nadeschda am Stojuninas Gymnasium in St. Petersburg als Lehrerin tätig und lernte zu dieser Zeit Nikolai Ivanovitsch Andrusov kennen. Im Februar 1889 feierten Nadeschda und Nikolai ihre Verlobung. Aus Florenz schreibt Nadeschda in einem Brief vom 7.2.1889 an ihren Vater: „Man hat um mich angehalten und ich nehme es an. Meiner Meinung nach wirst du mit meiner Auswahl zufrieden sein, der Bräutigam ist ganz nach deinen Neigungen.“...“ Von seiner Herkunft her ist er Schwede und sein Name ist Nikolai Andrusov...“ Nadeschdas Brief endet mit den Worten: „Es wird mir sehr schwer Lieber Vater, wenn Du nicht zufrieden würdest und meine Handlung verurteilst...“

Heinrich Schliemann zeigte sich gegenüber Nadeschda Wahl jedoch wohlwollend und willigte ein. So heirateten die beiden am 29. Juli 1889 in Sevastopol.

Naseschda spielte eine große Rolle in Nikolajs Leben, wie Nikolajs Schwester, Julia Ivanovna, in Ihren Erinnerungen beschreibt: „...Man kann sich sehr schwer so verschiedene Leute vorstellen. Mein Bruder war ein sehr beweglicher, hitziger, lustiger, aber auch sorgloser Mensch, sie – Nadja Schliemann – klug und fähig. Beide wurden lebenslang sehr glücklich“.

Nikolaj Ivanovitsch Andrusov wurde am 7. Dezember 1861 in Odessa geboren. Nikolajs Vater, Ivan Andrejevitsch – Schiffskapitän und Landsmann von Narva diente als Navigator in der Russischen Dampfschiffahrt und Handelsgesellschaft am Schwarzen Meer und kam am 5. September 1870 während eines Sturms auf See ums Leben. Nikolajs Mutter Elena Filipovna, geborene Belaja blieb mit ihren fünf Kindern allein zurück.

Nikolaj besuchte das Alexandrovskij Gymnasium in Kertsch, welches er mit hervorragenden Leistungen abschloss und im Jahr 1884 die Universität in Odessa. Er war an mehreren Universitäten – in Odessa /1889 – 1892/, St. Petersburg /1894 – 1896/, Jurjev, heute Tartu in Estland / 1889 – 1905/, Kiew /1905-1912/, Petrograd / 1912-1919/, Simferopol/ 1919 -1920/, Paris /1920 -1922/ und in Prag / 1922 – 1924 tätig und hielt dort mehrere Vorträge.

Er war ein bedeutender Wissenschaftler Russlands – Geologe, Paläontologe, Schöpfer der Geologie der russischen Neogen, Begründer der Paläogeographie in Russland. Im Jahr 1914 wurde er Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften und im Jahr 1918 der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften. Ab 1914 bis 1919 war er Direktor des Geologischen Museums in Petrograd.

Nikolaj Ivanovitsch Andrusov starb in der Emigration in Prag/ Tschechoslowakei/ am 27. April 1924. Nadeschda starb am 6. Juni 1935 in Lausanne in der Schweiz und fand dort auf dem Friedhof - Cimetiere des Bois de Vaux/ Grab N. 575 - ihre letzte Ruhe.

Nikolaj und Nadeschda Andrusov hatten gemeinsam fünf Kinder.

Das erste Kind Andrusovs war Leonid, der am 13. Mai 1891 in Odessa geboren wurde. In Kiew absolvierte er das Gymnasium, später studierte er Naturwissenschaften an der Universität in Kiew, dann in Petrograd an der physikalisch-mathematischen

Fakultät. Nach Abschluss seines Studiums arbeitete er als Assistent an dieser Universität und beschäftigte sich mit der Zoologie und der Fauna des Schwarzen Meeres. Zu Beginn des ersten Weltkrieges diente er an der südwestlichen Front, später dann in Nordrussland. Im Bürgerkrieg, ab 1919, kämpfte er in speziellen Einheiten der Französischen Legion und fiel dabei am 2.11.1919 bei Peterhof. Leonid war ein aufgeschlossener, aber verschwiegener, manchmal sehr schüchterner, fleißiger, begabter und sehr sympathischer junger Mann.

Sein Tod stürzte die ganze Familie in großes Unglück und war teilweise auch Ursache von Nikolaj Andrusovs Gehirnschlag.

Vera war Andrusovs zweites Kind. Sie wurde am 1. März 1893, während Nikolaj Andrusovs Studienreise in Wien, geboren. Sie schloss das klassische Gymnasium von Mme A.V.Jekulina in Kiew ab und studierte daraufhin Musik und Klavier. Sie war musikalisch sehr begabt. An der Petrograder Universität begann sie im Jahr 1912 das Studium der Kunstgeschichte, welches sie jedoch wegen des ersten Weltkrieges abbrechen musste. In den Jahren 1918-1920 arbeitete sie in der Universitätsbibliothek in Simferopol und war zur selben Zeit freiwillige Sanitätshelfin.

Nach der Emigration legte sie Prüfungen bei der Alliance Francaise in Paris ab und bekam ein Diplom - des Etudes Francaises Modernes - überreicht. Sie beherrschte mehrere Sprachen perfekt, darunter Französisch, Deutsch, Englisch und selbstverständlich Russisch. Mit ihren Eltern siedelte sie 1922 nach Prag über, wo sie, mit Ausnahme einer kurzen Periode, bis zu ihrem Tod am 16. Juni 1975 lebte.

Am 2. Juni 1924 heiratete sie Pavel Osipovitsch Somov.

Die Somovs hatten eine Tochter – Irina - 23.04.1925 – 16.10.1979.

Vera war eine liebenswürdige, empfindliche, empfängliche und opferbereite Frau. Nach Nadeschdas Ableben bildete sie das Familienzentrum.

Am 30. August 1895 wurde in St. Petersburg Vadim, Andrusovs drittes Kind, geboren. Seine Studien begann er in Kiew und beendete sie in Petrograd am klassischen Larinskij Gymnasium im Jahr 1913.

Bereits seit seinem 13. Lebensjahr beschäftigte sich Vadim mit der Bildhauerei. Schon als Gymnasiast hatte er für den Geographie-Unterricht Reliefkarten aus Wachs modelliert. Er war von unruhigem Chara-

ter, was sich auch in seinen Studien niederschlug: er studierte an der Petrograder Universität Geschichte und Jura. Gleichzeitig bereitete er sich auf eine Prüfung an der Kunstakademie vor, die jedoch ohne Erfolg verlief. Später sollte er in Paris bei Rodin und Bourdelle studieren, doch der erste Weltkrieg durchkreuzte diese Pläne fürs erste. Im Juli 1916 wurde er zum Militärdienst einberufen, diente in der Leibgarde des Pavlovs-Regimentes und ab 1917 als Stabskapitän in Galizien.

Im Bürgerkrieg rückte er im Februar 1919 in die Armee Nordrusslands ein, später kämpfte er im Slavisch-Britischen Regiment an der Murmansk-Front gegen die Rote Armee. Die britische Armee zeichnete ihn später mit dem Military Cross aus.

Mit großen Schwierigkeiten wanderte er schließlich im Jahr 1920 nach Paris aus und schloss sich seinen Eltern an. Dort studierte er bei Bourdelle an der Kunstakademie, brach das Studium jedoch wegen der schlechten finanziellen Lage seiner Familie vorzeitig ab.

Sein künstlerisches Hauptthema waren Terrakotten – Kleinplastiken – nus feminins: les baigneuses ect. Bas-Reliefs mit den Themen Ernte, Weinlese, Sommer, Tanz u. ä. Für seine Arbeiten verwendete er mehrere Materialien – Holz, Ebenbaum, Stein, Stuck, Bronze und Keramik, sein Leitmotiv jedoch blieben immer die Terrakotten.

Später beschäftigte er sich mit Bas-Reliefs, die sich in Paris und in Frankreichs Provinzen befanden. Vadims Hauptwerke sind heute in mehreren Museen der Welt ausgestellt. Für seine künstlerische Tätigkeit wurde er mit dem Chevalier des Arts et des Lettres ausgezeichnet.

Vadim Andrusov starb am 16. September 1975 in Paris. Aus der Ehe mit Elisabeth Germain 1914-1962 ging ein Sohn, Patrice (1942), hervor.

Der dritte Sohn der Familie war Dimitrij. Er wurde am 7. November 1897 in Jurjev, heute Tartu in Estland, geboren. Seine Schulzeit verbrachte er am Gymnasium K. Maja in Petrograd, welches er im Jahr 1915 verließ. An der Petrograder Universität begann er das Studium der Naturwissenschaften. Als Student arbeitet er häufig zusammen mit seinem Vater an geologischen Untersuchungen und nahm gemeinsam mit diesem an Exkursionen teil. Das Studium musste er jedoch mit dem Ausbruch des I. Weltkriegs und des Bürgerkriegs unterbrechen.

Im Jahre 1920 emigrierte er mit seinen Eltern und

Geschwistern nach Paris, wo er den Grad Licencies et Sciences für Naturwissenschaften an der Universität Sorbonne erwarb.

Als Nikolaj Ivanovitsch Andrusov nach Prag kam, um an der so genannten russischen Universität Vorträge zu halten, kam auch Dimitrij mit seinen Eltern nach Prag.

Hier setzte er seine Studien an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität in Prag fort. Im Jahr 1925 promovierte er zum Doktor der Naturwissenschaften.

Im Jahr 1938 wurde Dimitrij Andrusov zum Professor der Geologie an der neugegründeten slowakischen Technischen Hochschule ernannt und im Jahr 1941 an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Komensky Universität in Bratislava. Er gründete mehrere geologische Institute in der Slowakei: die Geologische Anstalt – das Dionyz Stur Institut, das Geologische Institut der Akademie der Wissenschaften in Bratislava u.s.w. Im Jahr 1953 wurde er zum Mitglied der slowakischen Akademie der Wissenschaften ernannt, im Jahr 1956 zum korrespondierenden Mitglied der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Darüber hinaus gründete er mehrere geologische Zeitschriften.

Im Jahr 1927 begann er seine Forschungen in der Slowakei und führte diese dort bis zu seinem Lebensende fort. Er begann die kompliziertesten Einheiten der Westkarpaten zu studieren, wo er die Stratigraphie einzelner Serien bearbeitete und neue Fossilienfunde erforschte. Dimitrij interessierte sich zudem für das Studium aller tektonischer Einheiten der Westkarpaten, besonders für den Deckenbau in den Westkarpaten, eine Grundlage für alle weiteren Forschungsarbeiten. Er war – wie man sagt – durch und durch Geologe.

Die Zahl Dimitrij Andrusovs Publikationen beträgt 306, besonders erwähnenswert sind davon: „Die Geologie der tschechoslowakischen Karpaten“, „Gründzüge der Tektonik der nördlichen Karpaten“, „Lexique stratigraphique internationale“.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde mit hohen Auszeichnungen gewürdigt. Die Deutsche Geologische Vereinigung verlieh ihm im Jahre 1973 die Gustav-Steinmann Medaille, die geologische Gesellschaft in Wien zeichnete ihn mit der Eduard-Suess-Gedenkmünze aus. Er war Mitglied in zahlreichen ausländischen Gesellschaften. Er verfügte über einen weiten Blickwinkel in der Geologie und in

anderen Naturwissenschaften, der ihm eine besonders breitgefächerte wissenschaftliche Tätigkeit ermöglichte.

So wurde Dimitrij Andrusov der Gründer der modernen Geologie der Westkarpaten in der Slowakei. Am 1 April 1976 verstarb er in Bratislava.

Aus seiner Ehe mit Valentina Alschwang (1898-1989) stammen zwei Töchter, Galina (1928) und Nina (1933), aus seiner zweiten Ehe mit Vanda Kollarova (1921), seine Tochter Tatiana (1954).

Das letzte Kind in der Familie Nadeschdas war Marianna, die am 13. Oktober 1899 in Jurjev, heute Tartu in Estland, geboren wurde.

Die Mittelschule beendete sie am Gymnasium in Petersburg. Im Anschluss daran studierte sie in den Jahren 1919/1920 Musik und Zeichnen an der Universität Simferopol. In der Emigration studierte sie an der Faculté des Lettres der Universität Sorbonne in Paris und erwarb den Grad Licenciés des Lettres. Im Jahr 1925 heiratete sie Nikolaj Nikolajewitsch Afanassieff, Theologe und Priester der russisch-orthodoxen Kirche. Die Familie Afanassieff lebte in Skopje in Jugoslawien und ab 1930 in Paris, wo Nikolaj N. Afanassieff als Professor am russisch-orthodoxen theologischen Institut tätig war. Marianna war eine treue Mithelferin ihres Mannes. Sie starb am 17. August 1979 in Bonneville/Haute Savoie in Frankreich. Gemeinsam hatten sie einen Sohn, Anatolij (1930).

Nikolai Andrusovs Persönlichkeit, Nadeschdas Liebe, Klugheit, Sorgsamkeit, und Intelligenz, dies alles bildete eine prächtige Familienatmosphäre. Diese Atmosphäre des Freiheitsgeistes, der Liebe zur Natur und generell der Bewunderung des Schönen, haben wir, Heinrich Schliemanns und Andrusovs Nachfahren, bewahrt.

Zeittafel

Familie Heinrich Schliemann –

Ekaterina Petrovna Lyshina

Familie Nadeschda Schliemann –

Nikolaj Ivanovitsch Andrusov

- 1822 Heinrich Schliemann am 6. Januar in Neubukow (Mecklenburg) geboren.
- 1826 Ekaterina Petrovna Lyshina am 7. September in St. Petersburg geboren.
- 1852 am 24. Oktober heiratete Heinrich Schliemann Ekaterina Petrovna Lyshina nach russisch-orthodoxem Ritus in der Isaak-Kathedrale in St. Petersburg.
- 1855 Sergej am 28. September in St. Petersburg geboren. Im Juli (?) 1885 Ehe mit Anastasia Grigorjevne Demtschenko (?-?) , im Jahr 1939 in Leningrad gestorben.
- 1859 Natalia am 24. Januar in St. Petersburg geboren und am 10. Dezember 1869 in St. Petersburg gestorben.
- 1861 Nadeschda am 2. August in St. Petersburg geboren, am 26. Juli 1889 in Sevastopol eine Ehe mit Nikolaj Ivanovitsch Andrusov eingegangen und am 6. Juni 1935 in Lausanne (Schweiz) gestorben.
- 1861 - 1871 wohnte Ekaterina Petrovna Schliemann in St. Petersburg.
- 1871 ab August bis Herbst 1876 wohnte Ekaterina Petrovna Schliemann in Kiew, Sergej beendet dort das Gymnasium.
- 1876 siedelt die Familie nach Moskau über, Sergej beginnt das Jura-Studium an der Moskauer Universität.
- 1879 beendet Nadeschda das Gymnasium in Moskau mit einer goldenen Medaille.
- 1880 im Juli – Sergejs Reise nach Berlin. Begegnung mit W. Schliemann von Bordeaux und anderen Schliemanns, mit Prof. Virchow und Prinz von Sachsen-Meiningen. Im selben Jahr beginnt Nadeschda die Studien an der Frauenuniversität (Vyschyje Zsen-skyje Kursy) in St. Petersburg, so lebt ab Herbst 1880 Ekaterina Petrovna Schliemann mit Nadeschda in St. Petersburg, während Sergej in Moskau weilt.
- 1881 im Juni beendet Sergej das Jurastudium an der Moskauer Universität und beginnt im Oktober desselben Jahres seine juristische Tätigkeit in Kiew.
- 1882 im Herbst wird Sergej Untersuchungsrichter in Tsarewokokschajsk – Kasananskaja Gubernija.
- 1885 im April beendet Nadeschda die Frauenuniversität in St. Petersburg. Im Juli ist Sergej als Untersuchungsrichter im Ort Radoschkowitschi – Gubernia Vilno tätig. Im Oktober heiratet er Anastasia Grigorjevna Demtschenko und im selben Monat reist Nadeschda mit ihrer Mutter nach Deutschland zur Kur.
- 1886 im April arbeitet Sergej als Untersuchungsrichter im Ort Oschmjany – Gubernija Vilno und Nadeschda befindet sich noch mit Ihrer Mutter auf Reisen, nach Bayern, Berlin und Wiesbaden.
- 1887 Nadeschda auf einer Reise nach Edinborough.
- 1888 Nadeschdas Reise nach Genf und Studium bei Prof. Karl Vogt, dann Aufenthalt in Florenz.
- 1889 im Februar Nadeschdas Verlobung mit Nikolaj Ivanovitsch Andrusov. Danach Reise nach Italien und den Prinz-Inseln (Πριγκιποννήσια) im Marmarischen Meer zusammen mit ihrer Mutter und N.I. Andrusov. Am 26 Juli heiratet sie Nikolaj I.

- Andrusov in Sevastopol. Im selben Jahr wird Sergejs Sohn Andrej geboren und die Andrusov Familie zieht nach Odessa, wo sie bis 1892 lebt.
- 1890 am 26. Dezember stirbt Heinrich Schliemann in Neapel.
- 1891 Leonid Andrusov wird am 13. Mai in Odessa geboren und fällt am 2. November 1919 bei Petergof in Russland.
- 1893 Vera Andrusov wird am 1. März in Wien geboren. Sie stirbt am 16. Juni 1975 in Prag in der Tschechoslowakei.
- 1895 Vadim Andrusov wird am 30. August in St. Petersburg geboren und stirbt am 16. September 1975 in Paris.
- 1896 stirbt Ekaterina Petrovna Schliemann in St. Petersburg (Datum unbekannt).
- 1897 am 7. November wird Dimitrij Andrusov in Tartu (Jurjev) geboren. Er stirbt am 1. April 1976 in Bratislava.
- 1899 am 13. Oktober wird Marianna Andrusov in Tartu (Jurjev) geboren. Sie stirbt am 17. August 1979 in Bonneville (Haute Savoie), Frankreich.
- 1912 - 1914 Sergej siedelt nach St. Petersburg über und ist im Innenministerium als Beamter tätig.
- 1914 Nikolaj Ivanovitsch Andrusov wird zum Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften ernannt, außerdem ist er Erblicher Ehrenbürger Russlands und Adliger der Gubernia Tavritscheskaja.
- 1919 - 1920 lebt die Familie Andrusov in Simferopol
- 1920 am 25. März verlässt die Familie Andrusov Russland und emigriert nach Konstantinopel und dann nach Paris.
- 1920 - 1922 leben Nadeschda und Nikolaj Andrusov in Paris.
- 1921 siedeln Nadeschda und Nikolaj Andrusov nach Prag.
- 1924 am 27. April stirbt Nikolaj I. Andrusov in Prag (Tschechoslowakei).

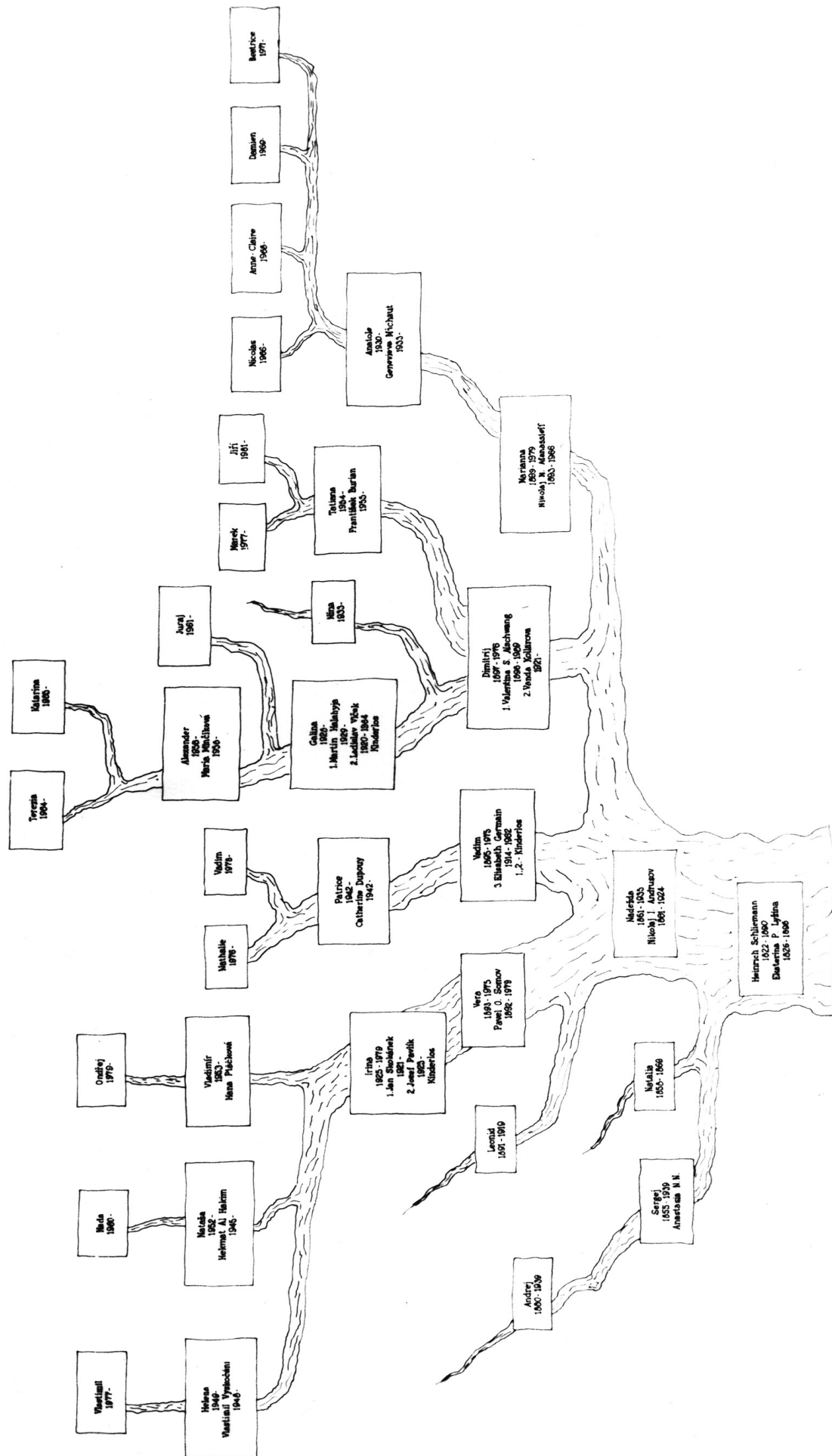


Abb. 1. Der Stammbaum der Familie Heinrich - Ekaterina Petrovna Schliemann;
Gennadios Bibliothek - Schliemanns Archiv, Series B, Box 2, Folder 1.



Abb. 2. Ekaterina Petrovna Schliemann, geborene Lyshin, St. Petersburg, zwischen J.1885-1890. Reproduktion Ladislav Osval, Bratislava. Andrusovs Archiv in Pezinok; Gennadios Bibliothek – Schliemanns Archiv, Series B, Box 2, Folder 1.



Abb. 3. Nadeschda Andrusov, geb. Schliemann, Tartu (Estland) ca. 1900-1904. Reproduktion Ladislav Osvald, Bratislava; Gennadios Bibliothek – Schliemanns Archiv, Series B, Box 2, Folder 1.



Abb. 4. Nikolaj Ivanovitch Andrusov und seine Kinder. Von links nach rechts: Leonid, Nikolai J. Andrusov, Dimitrij, Vadim, Vera, Marianna und Fräulein Slutchka. Reproduktion Ladislav Oswald, Bratislava; Gennadios Bibliothek – Schliemanns Archiv, Series B, Box 2, Folder 1.



Abb. 5. Vadim Nikolajevitch Andrusov und sein geliebtes Kunsts Schloss MonRepos, Layrac (Lot-Garonne), Frankreich, 1959. Reproduktion Ladislav Oswald, Bratislava; Gennadios Bibliothek – Schliemanns Archiv, Series B, Box 2, Folder 1.